

rund 150 Euro. Dieser Betrag ist nicht einmal ausreichend, um die zu erwartende Eigenanteilssteigerung der nächsten zwölf Monate auszugleichen.

Da die nächste Anpassung aber erst 2028 vorgesehen ist, werden die Eigenanteile bis dahin weiter steigen und die Pflegebedürftigen noch weiter finanziell überfordern. Um dies zu verhindern, ist eine absolute Deckelung der Eigenanteile notwendig, wie sie im Konzept des Sockel-Spitze-Tauschs vorgeschlagen wurde. Steigende Eigenanteile belasten nicht nur die Pflegebedürftigen, sie erschweren auch die notwendigen Verbesserungen der Personalausstattung, da deren finanzielle Folgen dann leicht als untragbar angesehen werden können.

Auch im ambulanten Bereich sind die Leistungsanpassungen unzureichend. Die kumulierte Inflation von 2017 bis Ende 2023 wird sich auf rund 23 Prozent belaufen. Dem steht im gleichen Zeitraum eine Anpassung des Pflegegelds von fünf Prozent gegenüber. Die Sachleistungen wurden bereits 2022 um fünf Prozent angehoben, aber auch bei ihnen ist die Anpassung damit insgesamt nicht einmal halb so hoch wie die Inflationsrate.

Die aktuellen Leistungsanpassungen führen damit zu einer massiven realen Absenkung der Leistungen der Pflegeversicherung. Pflegebedürftige reagieren darauf, indem weniger Pflegeeinsätze nachgefragt werden, was negative Effekte auf die Pflegequalität hat und die Gefahr einer Überforderung pflegender Angehöriger weiter erhöht. Auch hier ist der Gesetzgeber gefragt, angemessene Leistungsanpassungen vorzunehmen.

### Kompetenzorientierter Personaleinsatz ohne digitale Unterstützung nicht möglich

Die Digitalisierung beinhaltet auch in der Pflege große Entlastungspotenziale. Gerade ein kompetenzorientierter Personaleinsatz ist ohne digitale Unterstützung gar nicht möglich. Diese Verknüpfung erproben wir im Projekt „Pflege 2030“ in München. Aber auch im Projekt TCALL (Transfercluster akademischer Lehrpflegeeinrichtungen) in Bremen stehen mit dem kompetenzorientierten Personaleinsatz, digitalen Pflegeinnovationen, der Schaffung einer dezentralen Lerninfrastruktur und der Etablierung evidenzbasierter Pflege im Prinzip die gleichen Themen im Vordergrund. Durch die Projektförderung ist hierbei jeweils mehr möglich als im „normalen“ Alltag. Die Ergebnisse werden wir aber so aufbereiten, dass alle Pflegeeinrichtungen davon profitieren können.

Bei der Digitalisierung zeigt sich bereits jetzt, dass Pflegeeinrichtungen Mittel zum Unterhalt digitaler Pflegeinnovationen benötigen. Die bisheriger öffentliche Projektförderung, die in der Regel nur die Anschaffung neuer Technologien ermöglicht, reicht hier nicht aus. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die Politik Einrichtungen ein Budget zur Verfügung stellt, mit dem diese digitale Technologien anschaffen, aber auch unterhalten können.

Wir verweisen auch auf das Interview mit Prof. Rothgang auf Seite 34 ff. in dieser Ausgabe.

## Altenhilfebarometer 2023

Finanzielle Herausforderungen und Leistungsunterschiede: Einrichtungen in privater Trägerschaft im Nachteil gegenüber anderen Einrichtungen

**Von Jan Grabow, Geschäftsführender Partner, Curacon GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft**

**In einer umfangreichen Befragung hat die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft Curacon GmbH zum vierten Mal die Stimmung in der Altenhilfe gemessen. Die Ergebnisse der Studie „Altenhilfebarometer 2023“ sind ernüchternd, denn die Sorgen in der Branche sind groß. Insbesondere die Einrichtungen in privater Trägerschaft leiden unter den aktuellen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.**

Mehr als die Hälfte (52 %) der über 480 befragten Einrichtungen stehen in privater Trägerschaft. Im Vergleich zeigt sich, dass die privaten Einrichtungen deutlich unzufriedener sind als Einrichtungen aus anderen Trägerschaften. Auf einer Skala von -100 (sehr unzufrieden) bis +100 (sehr zufrieden) geben

die Privaten im Durchschnitt einen Wert von -69 an. Andere Trägerschaften sind mit der aktuellen Lage ebenfalls unzufrieden, allerdings liegt der Wert im Durchschnitt bei -52 und ist damit etwas besser als bei den Privaten.

### Schwierige Zeiten für Einrichtungen privater Trägerschaften

Im Trägervergleich zeigt sich, dass insbesondere die Einrichtungen in privater Trägerschaft in finanzielle Notlagen geraten. So geben 78,2 % der Einrichtungen in privater Trägerschaft an, dass das Jahresergebnis 2022 schlechter ausgefallen ist als geplant. Bei den Einrichtungen in anderer Trägerschaft sind es 60,3 %. Noch größer ist die Diskrepanz bei der Liquidität. Hier berichten dreiviertel der privaten Einrichtungen

gen von einem schlechteren Ist-Ergebnis. Bei den anderen Einrichtungen sind es 51,7 % und damit 25 Prozentpunkte unter dem Wert der privaten Einrichtungen (vgl. Abb. 1).

### Personalmangel und Tariftreuegesetz ursächlich für wirtschaftliche Schief lagen

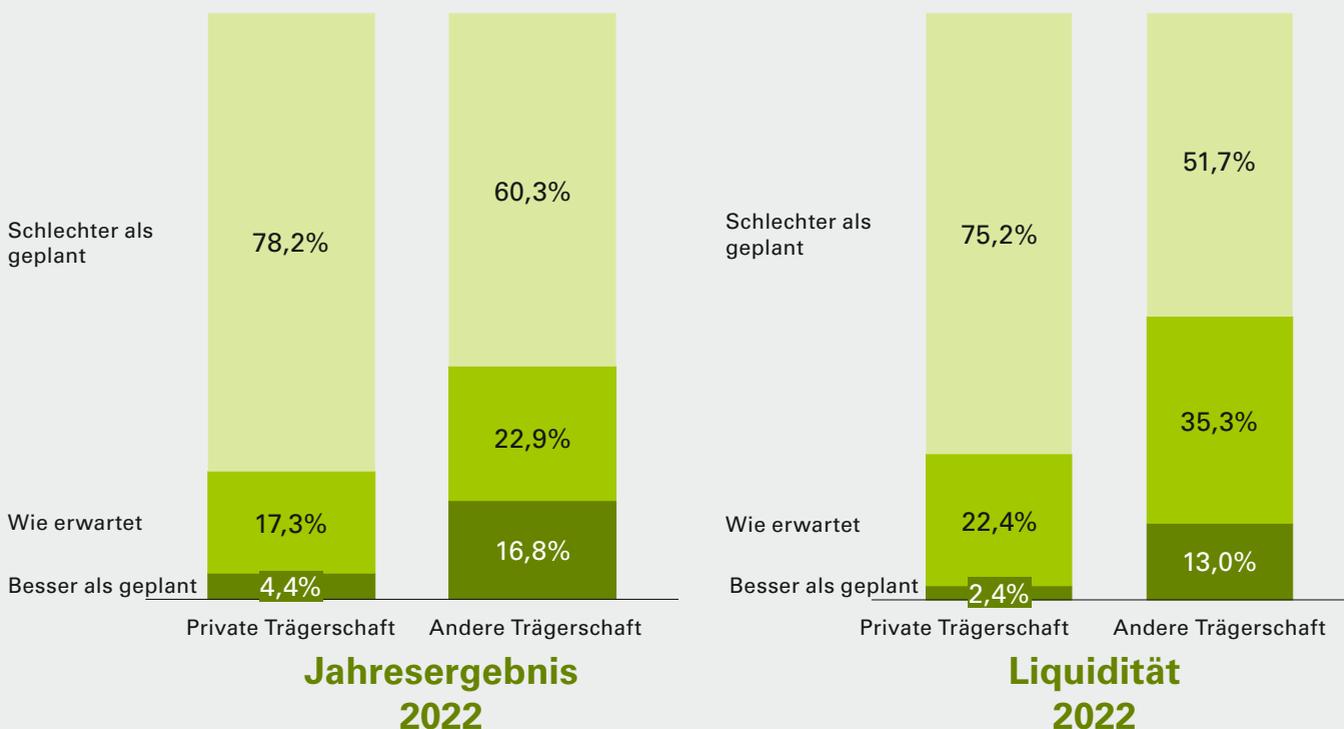
Die Ergebnisse des Altenhilfebarometers bestätigen, dass die Einrichtungen in privater Trägerschaft (53 %) das Thema Personal als ähnlich große Herausforderung ansehen wie Einrichtungen in anderer Trägerschaft (47 %). Mögliche Gründe für die besorgniserregende wirtschaftliche Situation könnten somit die aufgrund des Personalmangels teure Inanspruchnahme von Fremdpersonal oder eine geringere Auslastung sein. Die Auslastung war im Jahr 2022 nach dem Curacon-Datenpool bei den freigemeinnützigen Trägern mit durchschnittlich 96,5 % erheblich höher als im privaten Trägersbereich, wo die Auslastung nicht selten unter 90 % gesunken ist. Sinkende Auslastungen bei gleichzeitig hohen Mietsteigerungen, wenn Wertsicherungsklauseln an die Preisentwicklung gekoppelt sind, belasten erheblich die Ertragslage.

Weiterhin ist sicherlich auch die Verpflichtung „durch die Hintertür“ im Rahmen des Tariftreuegesetzes seit dem 1. September 2022 ein ausschlaggebender Faktor, der dazu führt, dass „Tariflöhne“ gezahlt werden müssen, um den Erhalt von Versorgungsverträgen zu sichern. Für die privaten Träger bedeutete dies einen Kostenanstieg von durchschnittlich 45 % seit Juni 2022, während gemeinnützige und öffentlich rechtliche Träger einen Anstieg von 12 % zu verzeichnen hatten.\* Diese steigenden Personalkosten der Pflegeheime können jedoch häufig nicht zeitlich synchron bzw. in voller Höhe über die Pflegesätze abgebildet werden.

Somit ergeben sich für die Pflegebedürftigen früher oder später (deutlich) höhere Kostenbelastungen in den privaten Einrichtungen, was zusätzlich zu einer sinkenden Angebotslage führen kann. Zwar lagen die Einrichtungseinheitlichen Eigenanteile (EEE) der Einrichtungen in privater Trägerschaft im April 2023 im Durchschnitt noch unter denen der Einrichtungen in anderer Trägerschaft, es ist aber durchaus denkbar, dass sich dies demnächst umkehrt.\*

## Jahresergebnis und Liquidität 2022 im Vergleich (Private vs. Andere) (Angaben in %).

### Wie haben sich das Jahresergebnis und die Liquidität entwickelt?



### Energie und Bürokratie: Herausforderungen und Einsparpotenziale in der Pflegebranche

Neben dem Thema Personal und Refinanzierung sehen die Einrichtungen insbesondere auch das Thema Energie als größte Herausforderung. Gleichzeitig sehen die Einrichtungen in diesem Bereich aber noch Einsparmöglichkeiten, beispielsweise durch die Reduzierung des Energieverbrauchs oder durch ein funktionierendes Energiemanagement. Darüber hinaus berichten die Einrichtungen, dass die Bürokratie die Einrichtungen oft vor unlösbare Aufgaben stellt. Unterschiedliche Regulierungen auf Bundes- und Länderebene, Dokumentationspflichten sowie die komplexen Abrechnungen von Leistungen mit den Pflegekassen führen dazu, dass private Pflegeeinrichtungen zusätzliche Ressourcen und Zeit für Verwaltungsarbeiten aufwenden müssen. Dies wirkt sich auf die Effizienz, die Qualität der Pflege und letztendlich auch auf die finanzielle Lage der Einrichtungen aus. Eine Optimierung wäre hier durch einen steigenden Digitalisierungsgrad in den Einrichtungen möglich. Aber auch hier stellt sich die Frage: Wie soll ein Ausbau der Digitalisierung refinanziert werden?

### Handlungsbedarf besteht auf der Mikro- und der Makroebene

Es zeigt sich demnach, dass auf Seiten der Einrichtungen Handlungsbedarf besteht, die Kostensteigerungen, insbesondere durch die gestiegenen Personalkosten, in den Pflegesatzverhandlungen unter Berücksichtigung eines angemessenen Zuschlags für das Unternehmerrisiko zu refinanzieren. Weitergehende Spielräume zur Kostenoptimierung sind jedoch beschränkt, zumal effizientes Verhalten bei einer kostenbasierten Vergütungssystematik nicht belohnt wird. Aber auch der Gesetzgeber ist gefordert, schnellstmöglich die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass unternehmerisches Handeln auch für Einrichtungen in privater Trägerschaft weiterhin möglich ist. Des Weiteren ist in den Blick zu nehmen, wie im Sinne der Generationengerechtigkeit zunehmende Lasten des Sozialversicherungssystems so verteilt werden, dass eine finanzielle Überforderung sowohl der Pflegebedürftigen als auch der Solidargemeinschaft vermieden werden kann.



Foto: Curacon GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Jan Grabow, Geschäftsführender Partner, Curacon GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

## Studienergebnisse im Detail

Alle Ergebnisse der Studie sind im Detail in der Studienschrift nachzulesen. Sie kann als Print- oder PDF-Version **kostenlos** unter: <https://www.curacon.de/studien> bestellt werden.

